

multilaterale akzente

19. Ausgabe/März 2016

Informationen der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
und des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO

Editorial

Die 2030 Agenda für Nachhaltige Entwicklung ist eines der multilateralen Höhepunkte im Jahr 2015.

Über 190 UNO-Mitgliedstaaten haben sich im September 2015 dazu bereit erklärt, siebzehn globale Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) bis 2030 gemeinsam zu erreichen. Die Staatsschefs haben sich darauf geeinigt, sowohl die Mittel der Umsetzung, als auch Grundpfeiler eines Überprüfungsmechanismus als integraler Bestandteil der Agenda zu verankern. Dies ist als multilateraler Erfolg zu werten und zentral, wollen wir 2030 nicht mit leeren Händen dastehen, sondern anstreben, den künftigen Generationen im Jahr 2030 eine bessere Welt zu übergeben.

Die Schweiz setzte sich im intergouvernementalen Prozess im Verbund mit Ländern aus verschiedenen Regionen von Beginn weg dafür ein, dass ein effektiver und effizienter Überprüfungsmechanismus ein integraler Bestandteil der Agenda 2030 wird. Der Einbezug und Mitwirkung aller relevanten Akteure ist dabei zentral.

Nun gilt es, die Eckpfeiler dieses Mechanismus zu konkretisieren und mit gutem Beispiel voranzugehen. Die Schweiz wird sich weiterhin multilateral für die Umsetzung der Ziele der Agenda 2030 sowie für deren Monitoring einsetzen: im intergouvernementalen Prozess als auch mittels ihrer prioritären multilateralen Institutionen. Diese werden nicht nur in der Unterstützung der Umsetzung, sondern auch beim Monitoring und der Überprüfung der Agenda 2030 eine zentrale Rolle spielen.

Nicole Ruder
Daniel Birchmeier

Die nachhaltige Entwicklung muss gemessen werden



Die im September 2015 verabschiedeten Ziele der UNO für eine nachhaltige Entwicklung müssen sorgfältig überprüft werden. Die Entwicklung der erforderlichen Mechanismen ist im Gang.

Was nützen Ziele, wenn keine Instrumente existieren, um die Fortschritte zu überprüfen oder um sicherzustellen, dass der gewählte Kurs der richtige ist? Aus diesem Grund hat die UNO Mechanismen vorgesehen, um die Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) zu überprüfen. Diese sind in der gleichnamigen Agenda verankert, die den Rahmen der SDG bildet. Die 17 Ziele, die im September 2015 verabschiedet wurden, dienen auch als Kompass für die Ausrichtung der Aktivitäten der Entwicklungsakteure bis zum Jahr 2030.

Dieser Wille zur Überprüfung basiert auf der allgemein akzeptierten Feststellung, dass es den Millenniumsentwicklungszielen (2000–2015), die den SDG vorausgingen, an geeigneten Überprüfungsinstrumenten fehlte. So kam die Idee auf, solche Instrumente direkt in die Agenda 2030 zu integrieren.

Die SDG stellen im Vergleich zu den Millenniumsentwicklungszielen einen Paradigmenwechsel dar. Die miteinander verbundenen Ziele, die aus einer breit angelegten Konsultation unter der Leitung der Staaten hervorgegangen sind, gelten nicht nur für die Entwicklungsländer, sondern für alle Länder und Akteure, auch für den Privatsektor (s. S. 4). Das System der Vereinten Nationen ist in gleichem Masse von den Zielen und von der Überprüfung betroffen.

Monitoring und Überprüfung

In einer Anfang 2015 veröffentlichten Studie wies die deutsche Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) darauf hin, dass es mehr braucht als ein einfaches Monitoring. Ein Monitoring der SDG, das in erster Linie aus Beobachtungen und zu Kontrollzwecken erhobenen Daten besteht, ist zwar nötig,

aber nicht ausreichend. Die Überprüfung (Review) hat zum Ziel, die Gründe für eine (nicht) erfolgreiche Umsetzung kritisch zu analysieren. Letztendlich dient dieses Ziel der Qualitätssicherung und der Sachverhaltsermittlung, um die erforderlichen Änderungen festlegen zu können. Die Schweiz hat sich in einer überregionalen Gruppe von sieben Ländern sehr früh für diesen Prozess eingesetzt. So konnte sie sich stark positionieren und eine Brückenbauerrolle wahrnehmen.

Die Agenda für eine nachhaltige Entwicklung sieht vor, dass die eingesetzten Überprüfungsmechanismen universal, transparent, faktenbasiert und ergebnisorientiert sind, regelmässig zum Tragen kommen und alle Akteure einschliessen. Sie sind freiwillig. Die Freiwilligkeit war offensichtlich der einzige Weg, um die Zustimmung aller Länder zu sichern, da einige um ihre Souveränität besorgt waren. UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon ist der Ansicht, dass für die Länder ein Anreiz zum Mitmachen besteht, weil der Prozess universal ist und den Wettstreit und den Erfahrungsaustausch fördert, ohne die «schlechten Schüler» an den Pranger zu stellen. Die Zivilgesellschaft wird hier als Triebfeder eine entscheidende Rolle wahrnehmen.

Drei Ebenen

Das Rad soll aber nicht neu erfunden werden. In der UNO und der Weltbank gibt es bereits viele «Überwachungssysteme». Es geht darum, Doppelspurigkeiten zu vermeiden, und wenn möglich Bestehendes zu nutzen oder auszubauen. Bereits heute müssen die Länder verschiedenen Ausschüssen, Räten oder Versammlungen Bericht erstatten über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, die Menschenrechte, die Beseitigung der Diskriminierung der Frau oder den Klimawandel.

Die zentrale Plattform für die Überprüfung der Ziele für nachhaltige Entwicklung ist aus dem Rio+20-Abschlussdokument hervorgegangen. Dieses hochrangige politische Forum (High-Level Political Forum, HLPF) ist von zentraler Bedeutung für die globale Überprüfung der SDG. Das Forum steht unter der Leitung der Generalversammlung und des Wirtschafts- und Sozialrats (ECO-SOC) der UNO. Es erhält alle nationalen,



Die Agenda 2030 bildet die Grundlage für nachhaltige Entwicklung in den nächsten Generationen.
Foto Dominic Chavez / Weltbank.

regionalen und thematischen Berichte und dient der politischen Führung.

Auf regionaler Ebene sind die Staaten aufgefordert, die Institutionen festzulegen, die für einen Erfahrungsaustausch am besten geeignet sind. Ein typisches Beispiel ist der afrikanische Peer-Review-Mechanismus (African Peer Review Mechanism). Der Erfolg der Agenda für eine nachhaltige Entwicklung hängt in erster Linie davon ab, wie die Staaten die Ziele in ihre Realität übertragen. Die lokale Ebene bildet die Grundlage. Die Länder, die es noch nicht getan haben, müssen ein tragfähiges Statistiksistem aufbauen, denn ohne zuverlässige Daten können keine Messungen vorgenommen werden. Sie verpflichten sich auch, ihre Fortschritte regelmässig und auf inklusive Weise zu prüfen. Die für die Datenerhebung unerlässlichen Indikatoren bilden das Rückgrat der Überwachung der SDG. Sie werden von der Statistischen Kommission der UNO festgelegt.

Ein Vierjahreszyklus

Konkret soll jedes Land dem HLPF alle vier Jahre einen Bericht über die erzielten Fortschritte vorlegen. Dieses Modell orientiert sich an der allgemeinen regelmässigen Überprüfung des Menschenrechtsrats. Das Dokument deckt grundsätzlich alle 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung ab, aber jedes Land legt seine eigenen Schwerpunkte fest. Gewisse Themen müssen zwingend berücksichtigt werden (Bekämpfung der Diskriminierung, Menschenrechte usw.), bei anderen ist die lokale Situation ausschlaggebend.

Jedes Land muss seine Verpflichtungen festlegen und ihnen nachkommen. Andere tragende Kräfte des Landes, so die Zivilgesellschaft, der Privatsektor oder andere Einheiten wie die grossen Agglomerationen, sind aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten. Mehrere Länder werden im Jahr 2016, das der Entwicklung der Instrumente gewidmet ist, erste Umsetzungsschritte präsentieren.

Zudem könnten Regierungen jedes Jahr ihre Fortschritte in spezifischen Themen oder Zielen präsentieren. Gleichzeitig werden die Sonderorganisationen und programme der UNO, wie die Kommission für die Rechtsstellung der Frau oder der Ausschuss für Welternährungssicherheit, im Rahmen einer thematischen Überprüfung mit dem HLPF Bilanz über die Fortschritte in ihrem Bereich ziehen. Das HLPF sorgt auch dafür, dass die an der Konferenz von Addis Abeba vom Juli 2015 eingegangenen Verpflichtungen zur Entwicklungsfinanzierung erfüllt werden.

Die ärmsten Länder unterstützen

Mithilfe der Erhebung, der Abgleichung und der Analyse der Daten und der inklusiven nationalen Überprüfungsprozesse können die Fortschritte genau beurteilt werden. Während die Industrie- und die Schwellenländer im Allgemeinen über einen Statistikapparat verfügen, der mit dieser «Datenrevolution» umgehen kann, präsentiert sich die Situation in den Entwicklungsländern sehr unterschiedlich. Unter dem Begriff «Post-2015 Data Test» führte

eine Gruppe von Institutionen 2015 in acht Ländern – von Kanada über Senegal bis Bangladesch – eine Studie zur Beurteilung der statistischen Kapazitäten durch. Sierra Leone, das noch unter den Folgen des Bürgerkriegs (1991–2002) leidet, dient als Massstab für die Anstrengungen, die in den am wenigsten entwickelten Ländern unternommen werden müssen. Seine Datenproduktion ist sehr bescheiden, und die verfügbaren Instrumente reichen bei Weitem nicht aus, um die Fortschritte im Bereich der SDG zu überprüfen. Zudem fehlt es natürlich an Finanzmitteln.

Das UN-Entwicklungssystem, allen voran das UNDP, sowie die Weltbank werden beigezogen, um einen Beitrag zur Ausbildung des Personals oder zur Datenerhebung und Analyse zu leisten und finanzielle Unterstützung zu bieten. Die rund fünfzehn Jahre, die für die Erreichung der SDG vorgesehen sind, sollten einen Impuls für ein effektives Überprüfungssystem in den meisten Ländern setzen.

Treffen des hochrangigen politischen Forums (HLPF), das die Ziele für nachhaltige Entwicklung koordiniert, New York 2015. Foto IISD.



Drei Fragen an Thomas Gass



Thomas Gass ist seit 2013 beigeordneter UNO-Generalsekretär in der Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten. Er nimmt bei der Umsetzung und der Überprüfung der SDGs eine zentrale Rolle wahr.

1) Für die SDGs ist ein ehrgeiziger Monitoring- und Überprüfungsmechanismus vorgesehen. Ist er realistisch?

Die Agenda 2030 ist komplex und ehrgeizig. Sie verdeutlicht die vielfältigen Bedürfnisse und Herausforderungen einer vernetzten und interdependenten Welt. Im Gegensatz zu den Millenniumentwicklungszielen, die eine Art globale Strategie für die Entwicklungszusammenarbeit waren, handelt es sich bei den SDG um eine gemeinsame Vision der Menschheit. Sie können nur erreicht werden, wenn sich alle beteiligen, wenn alle Finanzflüsse genutzt werden und die Agenda 2030

in allen Ländern Teil des nationalen Politikdialogs wird.

Der vorgeschlagene Mechanismus basiert stark auf Überprüfungsaktivitäten, die von den Staaten auf nationaler Ebene unter Einbezug aller Stakeholder durchgeführt werden. Auf regionaler Ebene werden die Länder zum Austausch von Erfahrungen, auch in Form von Peer-Reviews, ermutigt. Das Thema der globalen Überprüfung hingegen orientiert sich an der Arbeit bestehender zwischenstaatlicher Foren, wie der Kommission für die Rechtsstellung der Frau, des Ausschusses für Welternährungssicherheit, des Menschenrechtsrats usw. Zudem wird das Sekretariat jährlich einen SDG-Fortschrittsbericht mit aggregierten Daten sowie einen Bericht über die nachhaltige Entwicklung erstellen, der die SDG aus analytisch-wissenschaftlicher und akademischer Sicht beurteilt.

Das hochrangige politische Forum ist recht schlank; es ist aber stark auf die Beiträge anderer Akteure und Foren angewiesen. Die Herausforderung besteht darin, deren Engagement aufrecht zu erhalten.

2) Viele Entwicklungsländer, insbesondere die am wenigsten entwickelten Länder, haben nicht die Kapazitäten, Daten zur Umsetzung der SDGs zu erheben und zu analysieren. Wie werden sie unterstützt und mit welchen Mitteln?

Die Verbesserung der Kapazitäten der nationalen Datensysteme und der Institutionen ist entscheidend, um die Fortschritte überprüfen und die Politik anpassen zu können. Dies ist wichtig für die Rechenschaftslegung der Staaten gegenüber dem Volk. Die Anstrengungen zur Umsetzung der Agenda 2030 werden entsprechende Investitionen in den Ausbau der Datenkapazität erforderlich machen. Dies muss in den Budgets der Staaten und der Institutionen sowie in den Kooperationsstrategien berücksichtigt werden.

3) Welche Rolle kommt Ihrer Ansicht nach den multilateralen Organisationen der UNO und der Weltbank im Bereich des Monitorings und der Überprüfung der SDG zu?

Sie nehmen eine wichtige Rolle wahr, wenn es darum geht, die Entwicklungsländer bei der Erreichung ihrer Ziele zu unterstützen. Zudem müssen sie den ehrgeizigen, universalen und integrierten Charakter der SDG aufrechterhalten. Sie müssen darauf verzichten, die alleinige Verantwortung für spezifische Ziele und Unterziele übernehmen zu wollen. Vielmehr ist es ihre Aufgabe, die Grundsätze der Agenda 2030 wie «Niemand darf zurückgelassen werden» und «Die Beziehung zwischen Pflichtenträgern und Rechteinhabern muss gestärkt werden» in ihren Strategien und Instrumenten zu verankern.

Ein Kompass für den Privatsektor

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung haben zum Zweck, alle Akteure der Gesellschaft und insbesondere die Privatwirtschaft einzubeziehen. Ein Leitfaden soll dem Privatsektor helfen, aktiv zu werden.

«Die Regierungen der ganzen Welt haben diesen Zielen bereits zugestimmt. Nun sind die Unternehmen gefordert.» Dies steht am Anfang des «SDG Compass», eines dreisigseitigen Dokuments für den Privatsektor. «Der «SDG Compass» erklärt Ihnen, inwiefern die SDG Ihre Geschäfte betreffen, und bietet Ihnen Instrumente und Wissen, um die Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt Ihrer Strategie zu stellen.»

Dieses Handbuch und die entsprechende Website wurden von drei Organisationen erarbeitet: der GRI (Global Reporting Initiative), einer Pionierorganisation im Bereich Umweltverantwortung; dem Weltwirtschaftsrat für nachhaltige Entwicklung WBCSD und dem Global Compact, der UNO-Plattform für den Privatsektor. Der «SDG Compass» umfasst die Beiträge dieser drei Organisationen zur Beteiligung des Privatsektors an der nachhaltigen Entwicklung.

Den Unternehmen werden auf der Grundlage von geteilten wohlverstandenen Interessen Anreize für die Unterstützung der SDG geboten. Der «SDG Compass» zeigt auf, dass die Unternehmen dank ihrer Beteiligung neue Märkte erschliessen, ihr Image verbessern und die Beziehungen zu Kunden, Personal und Investoren stärken können. Armut reduzieren bedeutet auch, auf der ganzen Welt neue Verbrauchermärkte zu schaffen. Der Privatsektor kann sich in den entwicklungsorientierten Bereichen profilieren, wie der Landwirtschaft, der Trinkwasseraufbereitung oder der Infrastruktur. Ende Januar 2016 haben sich die

Internationale Handelskammer (die weltweit grösste Organisation des Privatsektors) und die UNCTAD verpflichtet, an der Umsetzung der SDG mitzuarbeiten.

Mehr als 8000 Unternehmen aus 162 Ländern sind dem Global Compact der Vereinten Nationen beigetreten. Sie haben sich verpflichtet, den «zehn Prinzipien», welche die globalen Ziele der UNO widerspiegeln, Rechnung zu tragen. Dabei müssen Unternehmen jedes Jahr in einer öffentlichen Kommunikation über den Fortschritt berichten, den sie bei der Umsetzung der zehn Prinzipien im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit erreicht haben. Unternehmen, die einen „Advanced“ Status haben, müssen zusätzlich eine externe Evaluation nachweisen können.

Für die SDG wird sicher das Gleiche gelten. In einem neueren Dokument über die Überprüfung der Ziele fordert UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon den Privatsektor und die Zivilgesellschaft auf, die UNO über ihr Engagement zur Umsetzung der SDG in Kenntnis zu setzen und damit einen Beitrag zum Monitoring und zur Überprüfung zu leisten.

Der Wert dieses Beitrags ist in erster Linie von der Wahl der Indikatoren abhängig. Um den Unternehmen zu helfen, einen Weg durch den Dschungel der 17 Ziele und 169 Unterziele zu finden und vor allem zu verstehen, welchen Bezug diese zu den bestehenden Ressourcen und Referenzen aufweisen, wurden auf der Internetseite des «SDG Compass» zwei Inventare erstellt: Das erste ist eine Liste von 57 Instrumenten, die ausgehend von den gewählten Zielen verwendet werden können, und das zweite enthält 834 Indikatoren, die in irgendeiner Weise einen Bezug zu den SDG aufweisen.

Für die erste Kategorie sei als Beispiel ein Unternehmen genannt, das im Bereich Wasser tätig ist oder viel Wasser verbraucht und somit vom Ziel 6 (Wasser und Sanitärversorgung) betroffen ist. Das Unternehmen kann in der Liste auf «Biodiversity in Global

Water» klicken und wird so auf die Website des WBCSD (eines der Autoren des «SDG Compass») umgeleitet, wo es Zugang zu einer Reihe von Referenzen und Ressourcen hat. Bei jedem Instrument sind die betroffenen Ziele und die Herkunft des Instruments, die sehr unterschiedlich sein kann (Institute, Organisationen, UNO-Organisationen usw.), angegeben.

In der Tabelle der Indikatoren wiederum werden alle 17 Ziele einzeln erläutert und die für jedes Ziel relevanten Indikatoren ausführlich beschrieben. Die Tabelle enthält mehrere Referenzen. So sind für das Ziel «nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster», das in erster Linie den Privatsektor betrifft, 75 Indikatoren mit der jeweiligen Quelle aufgeführt.

Zwar sind Indikatoren für jede Datenerhebung von entscheidender Bedeutung, doch die Auswertung und die Analyse der Daten erfordern einen weiteren Schritt, damit anschliessend die entsprechenden Konsequenzen gezogen werden können. Global Compact hat in einer Präsentation über den Platz des Privatsektors in den SDG auf Folgendes hingewiesen: «eine der Hauptprioritäten besteht darin, die Instrumente zu finden, mit denen sich die Auswirkungen [des Engagements des Privatsektors] auf die nachhaltige Entwicklung besser messen lassen». Genauso wie die Beiträge der anderen Beteiligten müssen auch jene des Privatsektors in den nationalen Berichten gemäss noch zu definierenden Modalitäten berücksichtigt werden.

Bau einer Stahlröhre auf den Philippinen. Die Privatwirtschaft spielt bei der Umsetzung und der Überwachung der Ziele für nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle. Foto Nonies Reyes / Weltbank.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Redaktionelle Mitarbeit: Michel Bühler

Layout: Visuelle Kommunikation, EDA

Übersetzung aus dem Französischen: EDA

Nicole Ruder, Leiterin Abteilung Globale Institutionen, DEZA, nicole.ruder@eda.admin.ch

Daniel Birchmeier, Leiter Sektion
Multilaterale Zusammenarbeit, SECO,
daniel.birchmeier@seco.admin.ch